

Vorwort des 1. Vorsitzenden

Liebe GDM-Mitglieder, der Übergang von der Schulmathematik zur Hochschulmathematik genießt seit einiger Zeit besondere Aufmerksamkeit. In der Meinungsvielfalt zu diesem Thema sind sich die Akteure zumindest in dem Punkt einig, dass der Übergang insbesondere für das Fach Mathematik nicht so reibungslos verläuft wie man es den angehenden Studierenden wünschen würde. Zu diesen Studierenden gehört die Gruppe derjenigen, die das Fach Mathematik gewählt haben, aber ebenso die erheblich größere Gruppe der Lehramtsstudierenden mit dem Fach Mathematik sowie die im Vergleich zu den vorherigen beiden Gruppen sehr deutlich größere Gruppe von Studierenden aller stark mathemathikhaltiger Ingenieursstudiengänge. Ohne alle anderen Studierenden, die ebenfalls einen deutlichen Anteil Mathematik einschließlich Statistik benötigen wie beispielsweise die Wirtschaftswissenschaften oder die Psychologie, machen die genannten drei Gruppen fast die Hälfte eines Studierendenjahrgangs aus. Das bedeutet, die Gestaltung eines möglichst gut gelingenden (mathematischen) Übergangs von der Schule zur Hochschule ist keine Randfrage, sondern ein gesellschaftlich bedeutsame, die umso wichtiger wird, je mehr man die seit Jahren konstant hohen Abbruchraten in mathemathikhaltigen Studiengängen mit einbezieht.

Eine der gängigen aber überdenkenswerten Reaktionen in den mathematikbezogenen Communities in der Vergangenheit war mitunter das Schuldig-Sprechen der anderen. Mal war die Schule schuld, mal die Hochschule, mal die Fachdidaktik, mal die Fachwissenschaft. Und neben der Zuweisung von Institutionen oder Gruppen als Ursache allen Übels wurde der Begriff der „Kompetenz“ als Hauptschuldiger gejagt.

Ein viel mühsamerer, aber doch viel sinnvollerer, zielführenderer Weg wäre es, einen Ansatz für den nicht ausreichend ausgestalteten Übergang zu entwickeln, der vor allem konstruktiv Verbesserungsmöglichkeiten vorschlägt. Dieser Aufgabe haben sich seit rund zwei Jahren die Verbände GDM, DMV (Deutsche Mathematikervereinigung) und MNU (Verband zur Förderung des MINT-Unterrichts) gestellt. Ergebnis eines intensiven, manchmal kontroversen, aber stets auf ein gemeinsames Ergebnis zielenden Prozesses ist der Maßnahmenkatalog der

drei Verbände „für einen konstruktiven Übergang Schule–Hochschule“ (madipedia.de/images/o/o2/Massnahmenkatalogv1.pdf). Der Maßnahmenkatalog selbst ist in dieser Ausgabe der Mitteilungen enthalten.

Eine für mich wesentliche Grundidee des Maßnahmenkatalogs ist, dass alle Beteiligten eines Übergangs, also Schule, Schuladministration und Hochschule gleichermaßen adressiert und gefordert werden. Das, was der Maßnahmenkatalog enthält, repräsentiert vielfach das Wechselspiel von banal und revolutionär. Natürlich sollten sich Schulen und Hochschulen zum Übergang verständigen und beide Seiten die jeweils andere Seite wirklich intensiv kennen. Dieser oberflächlich doch obligatorisch wirkenden Forderung (Punkt 13) hat bisher nur Baden-Württemberg mit der COSH-Gruppe Raum gegeben. Niedersachsen zieht gerade nach, für andere Bundesländer mag die Forderung dagegen noch revolutionär sein. Dass für alle Lehrenden für Mathematik, also in Schule und Hochschule, Fortbildungsmaßnahmen zugunsten der Qualität mathematischer Lehre eingefordert wird (Punkt 2 und 15), unterstreicht deutlich den Grundsatz, dass alle Mathematiklehrenden gefordert sind und nicht nur ein Teil.

Im Maßnahmenkatalog sind ausschließlich grundsätzliche Forderungen artikuliert, und er enthält damit erste konstruktive Vorschläge für die Gestaltung des Übergangs Schule–Hochschule. Die konkrete Ausarbeitung, die bundesland- oder auch hochschulspezifisch sein kann oder muss, steht dagegen noch aus. Dieser wichtige erste Schritt ist wesentlich von der gemeinsamen Kommission der Verbänden GDM, DMV und MNU „Übergang Schule-Hochschule“ entwickelt und von allen drei Verbänden unterschrieben worden. Der Maßnahmenkatalog ist gleichermaßen an die Presse wie auch die Politik versendet worden. In der Presse ist das Echo erwartungsgemäß eher bescheiden. Die Rückmeldungen aus der Politik und anderen mathematikbezogenen Institutionen sind dagegen ermutigend. Andere Verbände wie beispielsweise die „Konferenz der Mathematischen Fachbereiche“ (KMathF) unterstützen den Katalog, die Ministerien der Bundesländer haben sich ebenfalls in dem Sinne geäußert, dass der Maßnahmenkatalog begrüßt wird und der Dialog aufrechterhalten werden soll.



Pressegespräch am 6. Mai 2019 anlässlich der Übergabe des Maßnahmenkatalogs von GDM, DMV und MNU an die Kultusministerkonferenz: Gerald Heckmann, Vorsitzender des MNU, Andreas Eichler, 1. Vorsitzender der GDM, Friedrich Götze, Präsident der DMV, Udo Michallik, Generalsekretär der Kultusministerkonferenz, Torsten Heil, Pressesprecher Kultusministerkonferenz (v. l. n. r., Foto: Charles Yunck)

Schließlich ist der Maßnahmenkatalog auch von der KMK im Zuge eines Pressetermins offiziell entgegengenommen worden.

Es besteht also Hoffnung, dass der Maßnahmenkatalog der drei Fachverbände insgesamt einen positiven Effekt im Sinne eines besser gelingenden

Übergangs von der Schule zur Hochschule im Bereich Mathematik bewirken kann, und das Modell eines gemeinsamen Vorgehens der Fachverbände weiter befördert.

Andreas Eichler
(1. Vorsitzender der GDM)